



# SALMAN RUSHDIE

---

Erinnerungen an Günter Grass



Günter Grass-Haus



## INHALT CONTENTS

- Tilman Spengler**  
**6 EIN TREFFEN IN LÜBECK**  
 7 A MEETING IN LÜBECK

- Bernd Saxe**  
**9 BEGRÜSSUNG**  
 10 WELCOMING ADDRESS

- LESUNG READING**  
**13 »ANNÄHERND SCHOTTISCH« aus *Ein weites Feld* von Günter Grass**  
 25 »APPROXIMATELY SCOTTISH« from *Too Far Afield* by Günter Grass  
 Eva Menasse, Fridolin Schley, Tilman Spengler,  
 Dagmar Leupold, Benjamin Lebert

- Mara Delius & Salman Rushdie**  
**35 SCHREIBEN IN BÖSEN ZEITEN**  
 49 WRITING IN TIMES OF EVIL

- 62 IMPRESSUM**  
 62 PUBLISHING INFORMATION





»ANNÄHERND SCHOTTISCH«  
»APPROXIMATELY SCOTTISH«

Lesung aus *Ein weites Feld* von Günter Grass  
Reading from *Too Far Afield* by Günter Grass

Eva Menasse, Fridolin Schley,  
Tilman Spengler, Dagmar Leupold,  
Benjamin Lebert



Wir vom Archiv waren weniger erstaunt gewesen. Seit Jahren trug uns Fonty, manchmal auf Wunsch, häufiger ungebeten, »seine« Balladen vor, auch Gelegenheitsgedichte, wie das Poem zu Menzels siebzigstem Geburtstag, »Auf der Treppe von Sanssouci«, oder kurze Widmungen nur, für Wolfsohn, Zöllner, Heyse bestimmt. Unvergeßlich ist den älteren unter uns ein spätherbstlich trüber Nachmittag geblieben, anno 61, als wir uns durch die leider notwendig gewordenen Maßnahmen entlang unserer Staatsgrenze zwar vorm Klassenfeind geschützt, doch gleichermaßen wie eingesperrt vorkamen. Um jene Zeit, es wird im November gewesen sein, kam Fonty über nunmehr langwierige Umwege auf Besuch und hat uns mit der späten Ballade »John Maynard«, die vom brennenden Schiff auf dem Eriensee handelt, zu trösten versucht: »Und ein Jammern wird laut: ›Wo sind wir? wo?‹ Und noch fünfzehn Minuten bis Buffalo.«

## BENJAMIN LEBERT

Mag sein, daß uns damals, als Dr. Schobeß noch Archivleiter war, die rettende und heldenmütige Tat des Steuermanns – »In Qualm und Brand hielt er das Steuer fest in der Hand...« – Hoffnung auf bessere Zeiten, auf freieres Wort, auf nachlassende Zwänge gemacht hat; jedenfalls gelang es ihm, uns ein wenig aufzumuntern. Und wie Fonty dem sozialistischen Alltag Glanzlichter gesetzt hat, so hob er mit strophenreicher Darbietung die Stimmung bei McDonald's. Sogar Hoftaller klatschte Beifall.

Danach saßen beide nur noch für sich. Kundschaft ging, Kundschaft kam. Fonty wieder mit Hut. Da die Pappbecher leer waren, holte Hoftaller eine weitere Cola und für sich einen Milchshake, diesmal mit Vanillegeschmack. Am Tresen hatte das Personal gewechselt: keine Sarah Picht mehr. Sie sückelten sparsam und ließen dabei ihre Gedanken treppab eilen. ...

»Gehen wir!« rief Hoftaller. »Im Mitropa warten noch immer unsre jungen Poeten.«

»Glaube kaum, daß ich für weiteres Geschwätz aufgelegt bin.«

»Sie wollen doch nicht etwa kneifen?«

»Keine Festivitäten mehr. Mein Bedarf ist gedeckt!«

»Aber aber. Um ne kleine Nachfeier werden Sie nicht herum kommen...«

»Und wenn ich nein sage?«

»Ratsam wäre das nicht.«

Indem Fonty verzögert und wie von innerem Zaudern gehalten aufstand, sagte er: »Übrigens wüßte ich gerne, auf wessen Gehaltsliste Sie stehen werden, wenn es unseren Arbeiter- und Bauern-Staat nur noch als Konkursmasse geben wird?« Dann seufzte er und stützte sich auf den Wanderstock: »Zweifelsohne, das findet kein Ende. Warum wird man siebzig?«



## SCHREIBEN IN BÖSEN ZEITEN WRITING IN TIMES OF EVIL

Mara Delius im Gespräch mit Salman Rushdie<sup>1</sup>  
Salman Rushdie in an interview with Mara Delius<sup>1</sup>



<sup>1</sup>Mara Delius hat während des Interviews ihre Fragen und Salman Rushdies Antworten konsekutiv übersetzt. Für den vorliegenden Abdruck wurden eine deutsche und eine englische Version erstellt.

<sup>1</sup>Mara Delius consecutively interpreted her questions and Salman Rushdie's answers during the conversation. Separate German and English versions of the interview were then produced for this publication.





das ich für die Fernsehsendung erhalten sollte. So tauschte ich die Fernsehsendung gegen seine Radierung ein. Ich besitze sie noch heute.

[Applaus.]

**MARA DELIUS:** Grass war ja außerdem ein leidenschaftlicher Tänzer. Die Musik von vorhin: Von ihr wissen wir, dass ihm diese Musik und dieses Orchester ein besonderes Anliegen waren.

**SALMAN RUSHDIE:** Ach, jetzt zum Tanzen. Ja. Vielmehr, nein, damals wusste ich noch nichts von seinem Tanztalent. Anlässlich seines siebzigsten Geburtstags vor zwanzig Jahren fand im Hamburger Thalia Theater ein großes Fest statt, um sein Leben und sein Werk zu feiern. Drei ausländische Schriftsteller waren eingeladen: Nadine Gordimer, John Irving und ich. Die anderen Gäste waren quasi der gesamte deutsche Literaturbetrieb. Es war ein wunderbarer Abend. Am besten im Gedächtnis geblieben ist mir aber jener Teil, als das offizielle Programm vorbei war: Die Zuschauer waren gegangen, es spielte Musik und die Bühne wurde zu einer Tanzfläche. Zum ersten Mal stellte ich fest, dass Grass nicht nur ein großer Schriftsteller und außerordentlicher Künstler war, sondern auch noch ein grandioser Tänzer. Da begann ich ihn zu hassen.

[Rushdie lacht, das Publikum lacht.]

Denn es war so: All diese hübschen deutschen Mädchen standen Schlange, wirklich, sie standen Schlange! Und Grass wirbelte sie nur so herum. Nach einer Weile tanzte er mit Ute, und weil die beiden so eingespielt waren, waren sie einfach ein unglaublich schönes Tanzpaar. Alle anderen traten an den Bühnenrand zurück und sahen den beiden beim Tanzen zu, wie bei einer Aufführung. Ja, dafür kann man jemanden hassen.

**MARA DELIUS:** Wir könnten vermutlich noch ewig über Grass reden. Aber wir sind ja auch noch hier, um über Ihren neuesten Roman zu reden, *Golden House* ...

**SALMAN RUSHDIE:** Nur noch eine Sache, die ich erzählen will, dies war kurz nach der deutschen Wiedervereinigung. Ich war in Berlin, wir trafen uns und Grass schlug vor: »Lass uns einen Kaffee trinken gehen.« Also setzten wir uns in dieses kleine Café Unter den Linden und irgendwann sah ich ihn an und stellte fest, dass er Tränen in den Augen hatte. Ich fragte ihn: »Was ist los?« Er antwortete: »Ich hätte nie im Leben gedacht, dass ich dies je wieder erleben würde.« Es war ein sehr starker Moment. Und ich verrate Ihnen nun ein Geheimnis über dieses Buch, über den Erzähler, der ein belgischstämmiger Amerikaner ist. Wie auch immer, jedenfalls heißt er René Unterlinden; so habe ich ihn im Gedenken an jenen Moment genannt.

**MARA DELIUS:** Ich glaube, dies ist ein guter Augenblick, Sie zu bitten, uns ein paar Seiten aus Ihrem Buch vorzulesen, bevor wir weiter darüber sprechen.

I'm very happy to be here in Lübeck  
to see this house honoring Grass, and  
to celebrate our friendship & his art.

Salman

November 28, 2017

Ich bin sehr glücklich, heute in Lübeck zu erleben, wie Günter Grass,  
unsere Freundschaft und seine Kunst in diesem Haus gewürdigt werden.

SALMAN RUSHDIE, 28. NOVEMBER 2017

